

MAGAZIN MARBURGER MUSLIME

# Jamila

01

Mai  
2018

**Ramadan-  
zelt im Mai**



**Wir  
sprachen  
mit  
Amnon  
Orbach**

# Ramadan Angebote vom 14. Mai bis 16. Juni 2018

## ORIENTAL HALAL ORGANIC GmbH

Orientalische Waren und Lebensmittel - frisches Obst, Gemüse und Fleisch  
Erlenring 4a, 35037 Marburg, Tel. 06421 - 948 30 55



Nimm 3,  
zahl 2

Achten Sie auf  
dieses Zeichen

Beispielfotos

UND  
VIELES  
MEHR

Bei einem Einkauf ab 50 € erhalten Sie **10% Rabatt.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Abu Amin und Team

# Inhalt:



## 5 Säulen leuchten für Marburg

Eröffnung des Kunstwerks im Sommer 2018 **Seite 4**



## 3. Richtsberger Gesundheitstag

Gesunde Menschen, gesunde Stadt

**Seite 6-7**

## Vorwort vom Herausgeber

Dr. Bilal Farouk El-Zayat **Seite 5**

## Grußwort vom Oberbürgermeister

Dr. Thomas Spies **Seite 5**

## Das Interview:

„Ich möchte verstehen“

Gespräch mit Amnon Orbach

Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde und Ehrenbürger der Stadt Marburg.

**Seite 8-9**



## Nachrufe **Seite 10-12**

## Impressum **Seite 11**

## Ramadan 2018 **Seite 14-15**

## Christian-Meineke-Preis

für Einsatz für soziales und friedliches Zusammenleben

**Seite 13**



## Suppenfest verbindet Kulturen

Wir waren dabei!

**Seite 16-17**

## Mein Lieblings-Hadith

**Seite 18**

## Ostern und Ramadan

von Emal Randjbar **Seite 19**

## Wir stellen vor

Islamischer Studentenverein Marburg

**Seite 20**

## Wie Geld uns glücklich macht

**Seite 21**

## Richtsberger Nachbarschaftspreis für Kümmerer

unter ihnen Muminah Al-Soufi

**Seite 22-23**

## Fatima al Fihri

Starke Frauen der islamischen Geschichte und Gegenwart

**Seite 24-25**



## Veranstaltungen **Seite 23**

## Laternen basteln

Bastelseite für Kinder

**Seite 26-27**



## Die lustigsten Fragen an Muslime

**Seite 28**

Titelfoto: © Emal Randjbar



## 5 Säulen leuchten für Marburg

Am 18.10.2017 fand um 11 Uhr im Haus der Marburger Stadtgesellschaft (Erwin-Piscator Haus) eine Pressekonferenz als Startschuss zur Errichtung des geplanten Kunstprojektes „5 Säulen“ statt. Das Kunstprojekt "5 Säulen", haben die Berliner Künstler Florence Girod und Peter Scior im Auftrag des Fördervereins der neuen Moschee für den Moscheevorplatz des Neubaus „Bei St. Jost 17“ entwickelt. Egon Vaupel, Oberbürgermeister a.D. der Stadt, beschrieb lebhaft den Prozess in der Stadt, der zu dieser engen Kooperation zwischen der Islamischen Gemeinde Marburg und der Stadt geführt habe. „Wichtig war in diesem Zusammenhang die Einrichtung des Runden Tisches der Religion, der zu einem friedlichen Zusammenleben und aktiver Kooperationstätigkeit zwischen den Religionsgemeinschaften beigetragen hat. Die Stadt Marburg hat immer den Kirchengemeinden, aber auch der Synagoge zur Seite gestanden und finanziell unterstützt.“ Dass dies nun über den Förderverein auch für die Moschee erfolge, sei daher eine Selbstverständlichkeit. Heinrich Löwer, bis 2016 Stadtverordnetenvorsteher, ergänzte, dass die Unterstützung des Fördervereins für das geplante Kunstprojekt von allen Fraktionen

im Stadtparlament getragen werde und, dass im Förderverein Mitglieder aus allen Fraktionen zu finden seien. Der Imam der islamischen Gemeinde Asim Alqusaibi erklärte anschließend die Bedeutung der „fünf Säulen“ für die Muslime: „Auf der einen Seite haben alle fünf (Glaubensbe-



kenntnis, Gebet, Almosengabe, Fasten im Ramadan, Pilgerfahrt) eine praktische Bedeutung für uns Muslime, sind aber die Ziele, die hinter der Praxis stehen, von viel größerer Bedeutung. Es geht um die Verbindung des Menschen zu Gott (Bekenntnis), um Verantwortung für die Mitmenschen (Almosenabgabe) und das Innehalten in einer hektischen Welt (Gebet). Durch die Glaubenspraktiken reinigen

wir uns und können uns wieder auf unsere Verantwortung als Menschen besinnen“. Wichtig sei es die Spirituelle Komponente der „Fünf Säulen zu erfassen.“ „Es ist genau diese in Licht gefasste Spiritualität, die wir mit unserem Entwurf aufnehmen wollten. Die fünf Säulen haben wir daher als Ensembles von Lichtsäulen angelegt, die unterschiedlich in der Anordnung sind, aber gemeinsam ein ganzes Ergebnis, ähnlich wie sich aus dem Farbkreis von Goethe aus allen Farben das spirituelle Weiß ergibt.“, führte der Berliner Künstler Peter Scior aus. Seine Kollegin Florence Girod ergänzte: „Wir planen ein transparentes, luftiges Kunstwerk, das mit gedeckten Farben und verschiedenen Farbkombinationen, etwa für das Ramadanfest, operieren wird.“

Die Pressekonferenz endete mit dem Dank von Prof. Dr. Albrecht Fuess – Vorsitzender des Fördervereins – an alle Beteiligten und vor allem an die Stadt, auf deren Hilfe man immer, sei es unter der alten, aber auch der neuen Führung, habe bauen können. Er schloss mit einer eindringlichen Bitte um Spenden und dem Hinweis, dass die Eröffnung des Kunstwerks im Sommer 2018 stattfinden wird.  
**Spendenkonto: IBAN: DE47 5335 0000 0000 0947 65 (Sparkasse Marburg-Biedenkopf)**

Gehört der Islam zu Deutschland? Diese Frage wurde eigentlich schon zur Preußenzeit entschieden. So hat König Friedrich Wilhelm der I. bereits 1732 eine Moschee in Potsdam errichten lassen. Auch Jahrhunderte vorher waren Muslime bereits auf deutschem Boden sesshaft. Wer etwas über die Geschichte der Migration in Deutschland erfahren möchte, sollte das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven besichtigen. Hier lernt man, wie viele Menschenströme in den letzten Jahrhunderten durch Europa und ganz speziell durch Deutschland gezogen sind – auch in der Hoffnung auf mehr Freiheit, die eigene Religion auszuüben.

Heute leben fast 5 Millionen Muslime in Deutschland. Fast die Hälfte davon haben die deutsche Staatsbürgerschaft oder sind in Deutschland geboren und aufgewachsen. „Der Islam ist Teil Deutschlands und Teil Europas, er ist Teil unserer Gegenwart und er ist Teil unserer Zukunft. Muslime sind in Deutschland willkommen. Sie sollen ihre Talente entfalten und sie sollen unser Land mit weiter voranbringen“, sagte Wolfgang Schäuble schon 2006.

Und genau das leben die Marburger Muslime. Im Jahr 2016 feierten sie 60 Jahre Marburger Muslime und 30 Jahre Marburger Moschee. In wenigen Wochen soll das neue Marburger Kultur- und Bildungszentrum mit

Moschee der Stadtgesellschaft zur Verfügung gestellt werden. Viele Menschen muslimischen Glaubens leben und arbeiten in Marburg, sie lehren oder studieren an der Universität, nehmen auf vielfältige Weise aktiv am Marburger Leben teil und sind engagiert in den Stadtteilen und Vereinen.

Vieles von dem konstruktiven Beitrag, den Musliminnen und Muslime Tag für Tag leisten, ist nicht bekannt. Dafür gibt es künftig JAMILA, das „Magazin Marburger Muslime“. Es soll informieren und Interessierten Einblicke in das bunte und vielfältige Leben der Marburger Muslime verschaffen, ihr Engagement rund um die Themen Dialog und Zusammenleben in unserer Stadt als auch Themen die sie bewegen oder zum Nachdenken anregen.

Was heißt eigentlich „JAMILA“? Es ist ein arabischer Frauennamen und er bedeutet übersetzt „die Schöne“. Was wir damit meinen, bleibt der Phantasie der Leserin und des Lesers überlassen – die Stadt, die Gemeinde, die Zeitschrift, eine Veranstaltung, die idyllische Marburger Frühlingslandschaft, ...

Wir hoffen, dass Ihnen die erste Ausgabe unseres Magazins gefällt, und freuen uns über Ihre Meinung dazu oder auch Ihre Kritik. Schreiben Sie uns! [info@jamila-marburg.de](mailto:info@jamila-marburg.de)

# Editorial



Mit den besten Grüßen

Bilal Farouk El-Zayat

5

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Marburger(in) ist, wer Marburger(in) sein will. Dieses Selbstverständnis ist Basis eines friedlichen und vom Austausch unterschiedlicher Kulturen geprägten Zusammenlebens in unserer Universitätsstadt. Die Islamische Gemeinde gehört hier genauso zur Stadt wie die Jüdische Gemeinde, die Christlichen Kirchen und andere weltanschauliche oder religiöse Einrichtungen. Wir legen Wert auf Austausch auf Augenhöhe, fördern Kommunikation untereinander und freuen uns, auf eine viele Jahre andauernde erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Islamischen Gemeinde zurückblicken zu können.

Ihr Wirken um Ihre Gemeindemitglieder, aber auch in die Stadtgesellschaft hinein, wissen wir zu schätzen. Ob beim Tag der offenen Tür, am Runden Tisch der Religionen oder mit dem Ramadanzelt, das in diesem Jahr sein zehntes Jubiläum feiert, Sie stehen für Ihre Überzeugungen und Ihren Glauben ein, sind dabei offen für die gesamte Stadt. Sie entdecken und nutzen Chancen für sich und Ihre Mitglieder. Sie bauen Brücken zwischen Menschen mit muslimischem Glauben und denen mit anderen Überzeugungen. Damit nehmen Sie einen wertvollen Platz in unserer Stadtgesellschaft ein.

Mit Ihrem neuen Magazin gehen Sie diesen bewährten Pfad weiter. Ich wünsche Ihnen, dass sich diese Weltoffenheit für Sie auch weiterhin auszahlt und „Jamila“ es schafft, die Neugier der Stadtgesellschaft auf die Islamische Gemeinde weiter zu wecken.



Ihr

Dr. Thomas Spies  
Oberbürgermeister Marburg

**W**ie viel Zucker steckt eigentlich in meinem Müsli? Was kann ich tun, um langfristig Gewicht zu verlieren? Wie

meistere ich den Alltag mit Diabetes? Auf all diese Fragen gab es in der Richtsberg-Gesamtschule Antworten. Die Besucherinnen und Besucher des dritten Richtsberger Gesundheitstages konnten von geballter Fachkompetenz profitieren: Ärzte, Apothe-

**HADARA:**

# Richtsberger Gesundheitstag immer beliebter

ker, Physiotherapeuten sowie Ernährungsexperten hielten Vorträge und boten in Workshops und an Ständen jede Menge Tipps und Informationen. Der Gesundheitstag sei ein „beispielhaftes Engagement“ und eine „bemerkenswert erfolgreiche Idee“, erklärte Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies, der die Veranstaltung eröffnete. „Ich wünschte, in anderen Stadtteilen hätten wir auch so etwas“, sagte Spies weiter. Wenn man Menschen an gesundes Verhalten heranführen wolle, dann schaffe man das nicht mit großen Plakaten – weil es um etwas sehr Persönliches gehe. Das Thema in einem Umfeld zu verorten, in dem man sich kennt und vertraut, „das ist der klügste Ansatz, den man haben kann.“ Um die Unterstützung der Universitätsstadt für diesen Ansatz zu unterstreichen, hatte der Oberbürgermeister den Bescheid für eine finanzielle Förderung der Veranstaltung in Höhe von 1000 Euro mitgebracht.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom islamischen Kulturverein Hadara in Kooperation mit den Hausärztinnen und -ärzten am Richtsberg, der Arbeitsgruppe "Gemeinwesenarbeit Richtsberg" und dem Fachdienst "Gesunde Stadt Marburg".

Schon zu Beginn des Gesundheitstags war die Aula der Richtsberg-Gesamtschule mit mehr als hun-

dert Besucherinnen und Besuchern gut gefüllt, doch im Laufe des Nachmittags kamen immer mehr, so dass es am Ende etwa 250 Gäste waren.

Dr. Hamdi Elfarra vom Verein Hadara bedankte sich dafür, dass Spies und die Stadt die Idee des Gesundheitstags von Anfang an unterstützt haben.

Der Mediziner sagte, er hoffe, dass die Besucherinnen und Besucher in diesem Jahr am Ende deutlich mehr wissen über Ernährung, gesunden Lebensstil und Diabetes haben.

Wie wichtig es ist, möglichst frühzeitig vorbeugend gegen Übergewicht und Diabetes aktiv zu sein, das betonte Professor Winfried März in seinem Vortrag über „Lifestyle und Ernährung“. Die am Richtsberg tätige Hausärztin Dr. Doris Kopp erläuterte ebenfalls, wie zu wenig Bewegung und eine Ernährung, die „zu viel, zu fett und zu süß“ sei, zu Adipositas (Übergewicht) und Diabetes führe. Die Ärztin wies auch auf die Möglichkeit der Gesundheitsvorsorge hin, die jedem Patienten ab 35 Jahren von der Krankenkasse bezahlt wird. Dabei werden Ge-



**„Ge-  
sunde Menschen, ge-  
sunde Stadt“ – unter diesem  
Motto hat zum dritten Mal der  
Richtsberger Gesundheitstag statt-  
gefunden. Initiiert vom lokalen isla-  
mischen Kulturverein Hadara gab es  
in diesem Jahr ein Programm mit  
Vorträgen und Workshops zum  
Thema „Ernährung, Überge-  
wicht und Diabetes“.**

wicht, Zuckerwert und Blutdruck begutachtet. Das bietet die Chance, dass Gefahren rechtzeitig erkannt werden und der Patient handeln kann.

Christina Ferber von der Schule für Diätassistenz am Uniklinikum präsentierte in ihrem Vortrag „Überraschendes aus der Welt des Zuckers“ und gestand, dass sogar sie selbst als Expertin überrascht gewesen sei, in welchen Produkten Zucker versteckt sei.

Zudem sprachen Dr. Markus Eidenmüller und Dr. Mohammed Alrifai zum Thema „Den Alltag mit Diabetes meistern“. Alrifai kann dabei aus eigenen Erfahrungen berichten: Der Arzt ist selbst Diabetiker.

Auch wie man in einer Notsituation reagiert und einen Menschen korrekt reanimiert, wurde vorgeführt. Zusätzlich zu den praktischen Übungen hielt Dr. Markus Spies, Anästhesist und Notarzt, einen Vortrag über das richtige Verhalten bis zum Eintreffen Rettungswagens.

Wie der Rettungseinsatz dann genau aussieht, war das Thema von Dr. Emad Siabi, Facharzt für Innere Medizin und Notfallmedizin. Dazu konnte auch ein Rettungswagen vor Ort besichtigt werden.

Zwischen den Vorträgen gab es aktive Pausen. Hier wurden spannende Workshops und kleine Gesundheits Checks angeboten, darunter Blutdruck- und Blutzuckermessungen oder auch Lungenfunktionstests. Unter der Leitung des Anästhesisten und

Notfallarzt Dr. Markus Spies gab es darüber hinaus Erste-Hilfe-Übungen.

„Wir wollen die Menschen so weit wie möglich vorbereiten, damit sie sich eine Reanimation zutrauen“, erklärte Elfara. Ärztinnen und Ärzte sowie Apotheker standen als Ansprechpartnerinnen und -partner für alle Fragen rund um die Schwerpunktthemen des Tages zu Verfügung.

Und damit die Besucherinnen und Besucher sich auf jeden Fall vor Ort gesund ernähren, gab es ein kleines Buffet mit ganz viel Obst und einer Suppe. Der Termin für den nächsten Richtsberger Gesundheitstag steht übrigens auch schon fest: Im kommenden Jahr wird er am **26. Januar** stattfinden. PM



Die stellvertretende Schulleiterin der Richtsberg-Gesamtschule, Anette Hesmert, betonte, wie wichtig der Gesundheitsaspekt auch für sie sei: „Nur gesunde Kinder können gut lernen.“



Der Gesundheitstag sei ein „beispielhaftes Engagement“ und eine „bemerkenstwert erfolgreiche Idee“, erklärte Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies, der die Veranstaltung eröffnete. „Ich wünschte, in anderen Stadtteilen hätten wir auch so etwas“.



Dr. Raghdan Baroudi von HADARA e.V., die den Richtsberger Gesundheitstag veranstaltete, begrüßte die Teilnehmer und Akteure im Forum der Richtsberg Gesamtschule.



Fotos: Erich Schumacher



Dass die Veranstaltung ausgerechnet in diesem Stadtteil stattfindet, freut Karin Ackermann-Feulner von der AG Gemeinwesenarbeit. Immer wieder bewiese der Richtsberg, wie viel Kraft hier liege – „auch in der Vielfalt“.



Ortsvorsteherin Erika Lotz-Halilovic sagte, sie sei stolz auf den Verein Hadara.



Auch die Leiterin des Fachdienstes Gesunde Stadt, Susanne Hofmann, erklärte, der Stadtteil habe sich gesellschaftlichen Herausforderungen immer gestellt. Der Richtsberg sei Impulsgeber mit neuen und innovativen Ideen – „das hat schon immer auf die Stadt ausgestrahlt“.

Für die Redaktion von JAMILA sprach Dr. Hamdi Elfarra von der Islamischen Gemeinde Marburg mit Amnon Orbach, dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde in Marburg.

Amnon Orbach wurde 1930 in Jerusalem geboren und verlebte dort seine Kindheit und Jugend. Der Liebe wegen kam er 1982 nach Deutschland in die Universitätsstadt an der Lahn. Orbach, der in Haifa und New York studiert hatte und als Diplomingenieur tätig war, konnte sich als Repräsentant einer israelischen Firma eine Existenz aufbauen.

Aber er vermisste das Judentum, das für ihn mehr als nur Religion ist. Er suchte in seiner Umgebung nach Juden und traf sich mit ihnen. So entstand mit viel Energie und Hartnäckigkeit von Orbach allmählich wieder eine jüdische Gemeinde in Marburg, die 1989 zunächst in ein Fachwerkhaus am Pilgrimstein einzog. 2005 eröffnete die neue Synagoge im Südviertel, die Amnon Orbach als sein Lebensprojekt bezeichnet. Heute hat die Jüdische Gemeinde in Marburg rund 350 Mitglieder.

2014 erhielt Orbach die Ehrenbürgerwürde der Universitätsstadt Marburg.



**Dr. Hamdi Elfarra:** Lieber Amnon, wir freuen uns sehr, dass Du dich bereit erklärt hast dieses Interview mit uns zu führen. Wir wollen ein Magazin der Marburger Muslime herausbringen, um unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern Einblicke in die Diversität muslimischen Lebens in Marburg zu gewähren und uns als Menschen sowie unsere Aktivitäten kennen zu lernen. Unser Magazin trägt den Namen Jamila. Weißt Du was Jamila heißt?

**Amnon Orbach:** Jamila heißt, soweit ich weiß, „eine hübsche Frau“.

**Dr. Hamdi Elfarra:** Jamila bedeutet die schöne, allerdings nicht nur bezogen auf Frauen, sondern im Allgemeinen alles, was man mit schön oder hübsch bezeichnen kann.

Wir wollten für unsere erste Ausgabe unbedingt ein Interview mit

Dir. Das stand von Beginn an fest. Du bist eine herausragende Persönlichkeit in unserer Marburger Gemeinschaft. Es ist uns eine Ehre Dich als erstes zu interviewen. Damit wollen wir auch die besondere Freundschaft zwischen der muslimischen und jüdischen Gemeinde in Marburg zeigen, dass wir gut zusammen leben können.

**Amnon Orbach:** Perfekt! Auf Hebräisch sagt man „Aus deinem Mund in Gottes Ohr“.

**Dr. Hamdi Elfarra:** Wie ist es für Dich ausgerechnet von mir, einem Palästinenser, interviewt zu werden?

**Amnon Orbach:** Da muss ich zuerst mal betonen, dass auch ich Palästinenser bin. Ich bin 1930 in Palästina geboren. Wenn wir die damalige Geschichte betrachten, sollten wir heute beiderseitig für jeden Schritt offen sein, um gut zusammen zu leben. Juden können nicht allein leben und Palästinenser und Araber können auch nicht allein leben.

**Dr. Hamdi Elfarra:** Aus deiner Antwort verstehe man, dass es durchaus Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Muslimen gibt. Welche Gemeinsamkeiten gibt es denn deines Erachtens nach?

**Amnon Orbach:** Ich denke, da sollten wir unterteilen: Einerseits die Religion und andererseits das Leben im allgemeinen Miteinander. Israel und Palästina sollten getrennt sein, aber auch sehr eng zusammen. Ich denke auch, wenn Israel allein wäre, könnte es nicht existieren, denn wir haben jeweils vieles, was der andere nicht hat.

**Dr. Hamdi Elfarra:** Du bist vor mehr als 30 Jahren nach Marburg gekommen, der Liebe wegen, aber jetzt nach so langer Zeit, wie ist es, als Jude in Deutschland nach dem Holocaust zu leben? Kann man es anderen Juden empfehlen nach Deutschland zu kommen? Oder nach Marburg?

**Amnon Orbach:** Du hast recht, ich bin schon seit mehr als 30 Jahren in Marburg. Die ersten Jahre waren problematisch.

**Dr. Hamdi Elfarra:** Du hast einmal gesagt, als Du herkamst warst Du ein „Nobody“. 30 Jahren später bist Du ein Ehrenbürger der Stadt Marburg geworden. Was bedeutet solch eine Entwicklung für Dich und für die jüdische Gemeinde?

**Amnon Orbach:** Als ich nach Marburg kam, gab es hier keinen anderen Israeli, niemanden, der hebräisch sprach, und ich sprach kein Deutsch. Bis 1990 war ich noch Vertreter einer israelischen Firma und davon habe ich gelebt. Dann hatten sich einige Dinge geändert. Nach und nach habe ich die Tätigkeit für die Firmen

**Gespräch mit Amnon Orbach,  
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde  
und Ehrenbürger der Stadt Marburg**

aufgegeben um mich einem neuen Projekt zu widmen.

Ich hatte den Mut gehabt zu einem Gespräch mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Drechsler, der mich fragte: was brauchen Sie. Und ich fragte ihn, ob er wisse, wieviele jüdische Professoren oder Doktoren es an der theologischen Fakultät gäbe, und wieviele Juden im Krankenhaus tätig seien. Er wusste es nicht und ich sagte ihm: Oh! Es sind keine Juden dort.

Doch früher war das ganz anders, es gab viele bekannte Persönlichkeiten nach denen auch Straßen benannt waren. Eine große Anzahl waren Juden, weil sie auch das Know-how hatten. Dr. Drechsler zeigte sich betroffen und wollte helfen: Ich besorge Euch eine Wohnung zum Treffen. Es war damals keine leichte Zeit für uns, da waren einige zurückgekehrte Juden und gleichzeitig kamen damals Juden aus der ehemaligen Sowjetunion, die als sogenannte Kontingentflüchtlinge anerkannt wurden. Wir hatten erst nur die Möglichkeit uns in einem Café oder in Räumen von Schulen zu treffen. Wir haben dann eine kleine Wohnung am Pilgrimstein bekommen. Seit dieser Zeit habe ich mich ehrenamtlich und ohne Gehalt um die Jüdische Gemeinde gekümmert.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Woher hast du die Kraft dein Projekt, trotz keines vorhandenen festen Einkommens, aufrechtzuerhalten?

**Amnon Orbach:** Wir konnten dies nur aufgrund von Spenden aufrechterhalten. Wir lebten von den Spenden der Menschen. Vor neun Jahren begann dann die städtische Förderung mit Unterstützung von Herrn Egon Vaupel. Mein Ziel war zu einem großen Teil auch persönlich. Ich bin ein Jude und weiß, was ich als Jude brauche. Und hier in Marburg gab es davon nichts. Das hat mich gereizt. Warum nicht versuchen, davon mehr zu tun? Dieser Staat war leer von Judentum. An dieser Stelle möchte ich auch hinzufügen, was ich unter Judentum verstehe. Mehr als der Glaube an Gott und das Befolgen von Geboten, ist das Judentum eine Kultur. Für mich stellt meine Religion eine Kultur dar. Der Glaube ist nicht erforderlich um sich als Jude zu fühlen. Auch wenn ich den Geboten nicht folge, kann ich einer Kultur angehören, die beispielsweise Wert auf Humor, Tanz und Gesang und vieles mehr legt. Diese Kultur hat mir und den Juden,

die das Konzentrationslager überlebt haben, gefehlt. Es war eine schwere Phase für Juden und ein Tiefpunkt im Glauben.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Es gibt einen Bericht vom Deutschen Bundestag, der besagt der Antisemitismus habe in Deutschland wieder zugenommen, und dass 90% dieser antisemitischen

Straftaten von Rechtsextremisten kommen und 10 % von anderen, darunter Araber oder vermeintliche Muslime oder auch Menschen aus linken Gruppierungen. Was können wir gemeinsam gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus tun, damit dies in Deutschland keine Chance mehr hat?

**Amnon Orbach:** Wir müssen für unsere Rechte kämpfen. Wir sollten dabei nicht vergessen, dass es sich bei diesen Menschen oft um nicht sehr kluge Personen handelt. Es sind einfache Leute mit ein paar Sitzen im Deutschen und auch im israelischen Parlament. Extreme Rechte bedeutet überall Gaunerei und Verfälschungen. Die demokratischen Grundsätze werden verletzt.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Was können wir, die Muslimische und die Jüdische Gemeinde, jetzt konkret tun, damit Antisemitismus und Rechtsextremismus so wenig wie möglich Einfluss hat? Können wir z.B. gemeinsame Veranstaltungen organisieren, um zu zeigen, dass wir gemeinsam gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus stehen?

**Amnon Orbach:** Ich möchte, dass unser Haus, unsere beiden Häuser, offen sind. Ich will den Koran verstehen. Ich habe vor 70 Jahren arabisch gelernt und möchte den Koran hinterfragen und tatsächlich verstehen. Ich möchte mich mit jemandem zusammensetzen, der tatsächliche Ahnung von dem Koran hat und mir erklären und verdeutlichen kann, wobei es in den Versen geht, wie ich es mit Psalmen tue. Ich will verstehen – verstehen! Es gibt ebenfalls Abschnitte, die mir in der Bibel nicht gefallen und ich denke, dass das ebenfalls daran liegt, dass ich vieles nicht verstehen kann, weil es ausgelegt werden muss, um verstanden zu werden. Alles ist von Menschen geschrieben worden.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Man sollte an die Öffentlichkeit gehen und zeigen, dass wir zusammenhalten.

**Amnon Orbach:** Man kann vieles im Islam und Judentum vergleichen. Der ge-

---

# Das Interview

---

gegenseitige Respekt ist Grundlage und es sollte eine offene Diskussion geben.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Vielen Menschen in unserem Umfeld ist nicht bewusst, welche Freundschaft unsere beiden Gemeinden pflegen. Du hast viele Freunde in der muslimischen Gemeinde, dein Besuch ist willkommen und geschätzt. Was bedeutet dir diese Freundschaft zu den Marburger Muslimen?

**Amnon Orbach:** Ich bin so geboren. Ich liebe es zu erforschen und zu suchen und schätze die Kirchen und die Moscheen. Natürlich auch die neue Moschee, die bald eröffnet werden soll.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Das führt mich zu meiner nächsten Frage. Was hältst du von unserem neu gebauten Bildungszentrum und Moschee?

**Amnon Orbach:** Es bedeutet: Es ist wunderbar. Ich kann euch besuchen, mich mit eurem Imam unterhalten und mir einiges von ihm erklären lassen. Ich höre ihm sehr gerne bei der Koranrezitation zu.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Du hast uns bei der Planung und Konzeptgestaltung unterstützt und geholfen und wir schätzen das sehr. Uns interessiert deine Meinung zu unserem neuen Projekt: Ein Magazin, über das bunte und diverse Leben der Marburger Muslime und ihr Engagement rund um die Themen Dialog und Zusammenleben in unserer Stadt, heraus zu geben.

**Amnon Orbach:** Warum nicht? Mir fällt dazu das „Wort zum Sonntag“ in der Oberhessischen Presse ein. Ich würde mich freuen, wenn es in den kommenden Ausgaben jüdisch-muslimische Vergleiche und Auslegungen geben würde.

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Zum Schluss noch eine Frage von mir als Palästinenser an Dich: Ich meine Palästinenser und Israelis sollten in zwei Staaten leben, nebeneinander als Nachbarn in Frieden und in Sicherheit, zusammenarbeiten und kooperieren, damit das Leben weiter geht.

**Amnon Orbach:** Und das soll am besten schnell geschehen. Ohne Frieden werden wir nicht leben können. Ohne Frieden haben wir keine Chance!

**Dr. Hamdi Elfarrar:** Vielen Dank für das Gespräch!



# DR. HANS AHMED SCHWEINSBERG

So kam es, dass er 1983 nach intensivem Studium des Korans und islamischer Literatur aus voller Überzeugung die Religion des Islam annahm und sich zur Gemeinschaft der Muslime zählte. Kurze Zeit später kehrte er zurück nach Deutschland und wurde Mitte der 1980er Jahre berentet.

Aus Ägypten zurückgekehrt und gerade zum Islam konvertiert, wurde er Mitglied der damals zwar noch sehr kleinen, aber von Beginn an schon bunten muslimischen Gemeinde in Marburg. Er war schnell in die, aus Akademikern bestehende, Gemeinde integriert und zählte zu den Mitinitiatoren der ersten Marburger Moschee, die im Marbacher Weg im September 1986 eröffnet wurde.

Dr. Ahmed interessierte schon früh auch für das jenseitige Leben und war sich zu Lebzeiten immer bewusst, dass der Tag kommen wird, an dem dieses kurze diesseitige Leben endet und wir in die Ewigkeit Gottes eintreten. So kam es, dass er gemeinsam mit dem damaligen Gründer und Vorsitzender der Marburger Moschee Dipl. Ing. M. A. Farouk El-Zayat mit dem Friedhofsamt in Verhandlungen trat und das erste muslimische Gräberfeld in Marburg einrichtete. Beide erwarben damals als Erste zu Lebzeiten schon ihr Grab. Wie bewusst Ahmed mit dem Ende des diesseitigen Leben verbunden und auch vorbereitet war, erfuhren wir nach seinem Tod: In seinem Kleiderschrank lagen in Augenhöhe parat zwei weiße Leinentücher, an denen ein Zettel mit einer Sicherheitsnadel befestigt war: Leichentücher... Wer

von uns hat 1925 - 2017 schon so ein Bewusstsein...

Dr. Ahmed war ein essentieller Bestandteil der Gemeinde, da er seit Gründung der Gemeinde immer der „älteste Muslim“ Marburgs war und dementsprechend von allen respektiert und geachtet wurde. Aber nicht nur wegen seines Alters, sondern vor allem wegen seinem vorbildlichen Charakter, seiner Freundlichkeit und Hingabe. So hat er an zahlreichen öffentlichen und internen Aktivitäten der Gemeinde aktiv teilgenommen. Auch im hohen Alter ist er zu Fuß regelmäßig und frühzeitig zum Freitagsgebet gekommen – auf dem Rückweg gab es zwei Stücke Torte bei Cafe Vetter – als Mittagessen ☺. Seine Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit auch beim Spenden war nahezu grenzenlos. Er konnte niemandem einen Wunsch abschlagen.

Wir werden ihn alle sehr vermissen als Muster und Vorbild an Fleiß, Einsatz, Freundlichkeit, Opferbereitschaft, Aufrichtigkeit und unermesslicher Güte.

Wir beten zu Gott, dass Er seine Seele in die höchsten Stufen des Paradieses bei den Propheten, deren Gefährten und den Aufrechten aufnimmt. Amen



Semir Hadzibulic

Wir trauern um das älteste Mitglied unserer Gemeinde. Am 18. Oktober ist Dr. Hans Ahmed Schweinsberg nach kurzer, schwerer Krankheit kurz vor seinem 92. Geburtstag zu seinem Schöpfer zurückgekehrt.

Geboren nach dem 1. Weltkrieg in Friedberg/Hessen in einer sehr unruhigen Zeit, verbrachte er seine Jugend in den Wirren des 3. Reiches. Glücklicherweise wurde er nicht zum Krieg eingezogen, sondern musste in Fabriken arbeiten. Nach Marburg hat ihn, wie so viele andere, das Studium der Humanbiologie geführt. Mit dem Abschluss seines Studiums und seiner Promotion begann er schließlich seine berufliche Karriere bei den Behring-Werken in Marburg. Er war zugegen, als das „Marburg-Virus“ dort entdeckt wurde und forschte insbesondere über parasitäre Erkrankungen wie die Bilharziose, die vor allem in den Gewässern Ägyptens verbreitet ist und zu Blindheit führen kann. So kam es, dass er Ende der 1970er Jahre zu mehreren, teils mehrjährigen Forschungsaufenthalten nach Ägypten reiste. Hier kam er in Kontakt mit der einfachen Bevölkerung und den Bauern auf dem Land, von denen er immer wieder schwärmte. Nirgends fühlte er sich wohler, als mit den Bauern auf dem Land bei einem Glas Tee aus der mit Kohle erhitzten Teekanne. Dort lernte er auch viele einfache, aber tiefgläubige Muslime kennen. Von deren Religiosität und letztlich auch ihrer

Religion fasziniert, begann er sich über diesen Glauben zu informieren.



**Limousine Service**  
**Hakan Toker**  
-geschäftsführender Inhaber-

**Goethestr. 20**  
**35043 Marburg**

**Fon: +49 (0) 6421 - 666 99**  
**Fax: +49 (0) 6421 - 30 87 21**  
**Mobil: +49 (0) 176 18 287 828**  
**e-Mail: info@vip-car24.de**

**24 h Service**  
**0 64 21 - 666 99**

**www.vip-car24.de**

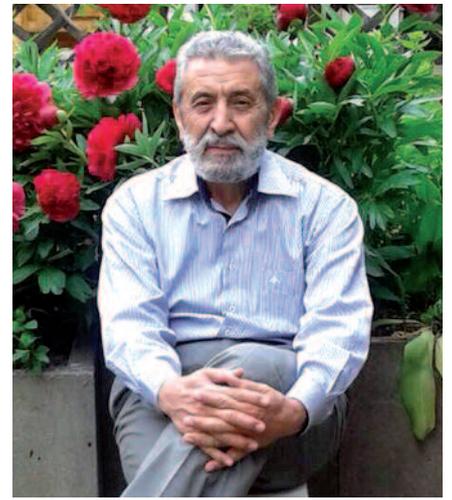
Die letzten Monate waren sehr schmerzhaft für die Marburger Muslimische Gemeinde, da zahlreiche ehrwürdige und verdiente Gründungsmitglieder zu ihrem Schöpfer zurück gekehrt sind. Dazu gehört auch Halil Toker, der 1945 im antiken hellenistischen Kayseri im türkischen Kappadokien das Licht der Welt erblickte. Mit Anfang 20 kam er 1972 nach Deutschland, um hier zu studieren und sich weiterzubilden. Er arbeitete mehrere Jahrzehnte als Lehrer in Stadtallendorf und stand schon früh in Kontakt mit der Marburger Moscheegemeinde. Durch gegenseitige Befruchtung, Unterstützung und Austausch, sowie nach mühevoller ehrenamtlicher Gemeindeführung konnte unter Federführung von Halil Toker 1980 dort die erste Moschee im Landkreis Marburg-Biedenkopf errichtet werden. Schon da-

## HALIL TOKER

1945 - 2017

mals war die Stadtallendorfer Gemeinde vorbildlich, da sie allen Muslimen aller Nationalitäten offen stand. Auch wurde hier Pionierarbeit im interreligiösen Dialog mit den Religionsgemeinschaften und den politischen und sozialen Verbänden geleistet. Von hier kamen auch zahlreiche Impulse nach Marburg, wo mit Unterstützung von Halil Toker und seiner Gemeinde schließlich 1986 die Marburger Moschee am Marbacher Weg durch Farouk El-Zayat gegründet wurde.

Haci Halil Toker leitete die Geschicke der Stadtallendorfer Gemeinde als Vorsitzender bis ins Jahr 2000 und hat eine hervorragende Übergabe an die nächste Generation, der nunmehr in Deutschland sozialisierten Gemeindeführer, geleistet. Er war bekannt für sein tiefes Gottesbewusstsein, seine Warmherzigkeit und



seinen unerschöpflichen Einsatz für andere. Haci Halil Toker ist am 11. Oktober 2017 nach langer schwerer Krankheit, die er stets geduldig und stark ertragen hat, verstorben, und wurde auf dem Friedhof in Stadtallendorf, an dessen Errichtung er maßgeblich mitgearbeitet hat, beerdigt. Er hinterlässt 3 Kinder und 12 Enkelkinder. Wir beten zum Einen Gott, ihn mit den höchsten Stufen der Paradiesgärten zu belohnen. Amin.

## WIR TRAUERN UM DR. TAKLIF RASHID 1944 - 2018

11

Geboren in Bagdad 1944 kam Taklif Rashid bereits 1963 nach Deutschland. Er gehörte zur ersten Generation der Muslime, die in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg ihr neues zu Hause fanden. Hier studierte er Pharmazie bis zur Promotion, um bei Sanofi Aventis für Jahrzehnte als Pharmareferent zu arbeiten. Auch er gehörte zu den frühen Mitgliedern der Marburger Muslimischen Gemeinde und hatte dort stets seinen Platz bei der Unterstützung und dem Aufbau des Gemeindelebens. Durch seinen schiitischen Hintergrund bereicherte er die mehrheitlich sunnitische Gemeinde und war ein lebendiger Beweis für die Vielfalt, die gute Kooperation und das friedvolle Zusammenleben der ver-

schiedenen muslimischen Glaubensrichtungen, für die die Marburger Moschee seit ihrem Bestehen steht. Dr. Rashid verstarb nach kurzer intensiver Krankheit in der Marburger Uniklinik. Auch in der schwersten Stunde seines Lebens war er ein Vorbild an tiefem Gottvertrauen und der Überzeugung, dass ihn nach seinem Tod ein besseres Leben erwartet. Möge Gott, der Eine, ihm dieses gewähren – und seinen Hinterbliebenen (Ehefrau, 2 Kindern sowie dem Enkelsohn) Standhaftigkeit und Kraft schenken. Er wurde in der für Schiiten heiligen Najaf-Wüste im Irak beigesetzt. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Bilal Farouk El-Zayat



### IMPRESSUM:

JAMILA wird herausgegeben von der Islamischen Gemeinde Marburg e.V.  
Bei St. Jost 17, 35039 Marburg  
E-Mail: [info@ig-marburg.de](mailto:info@ig-marburg.de)  
Webseite: [www.ig-marburg.de](http://www.ig-marburg.de)  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Priv.-Doz. Dr. med. Bilal Farouk El-Zayat  
JAMILA erscheint 3-4 mal im Jahr  
und ist kostenlos erhältlich.

Sichern Sie sich die JAMILA über ein Abo für 15,- € pro Jahr.

Anzeigen: Said Shatut  
Konzeption, Realisation:  
Schumacher Informations-Design

Kontakt:  
Tel. 06421 65535  
Mail: [info@jamila-marburg.de](mailto:info@jamila-marburg.de)



# AHMAD ZIAD BAROUDI „ABU TAREK“

stärkt überstanden hat. Ihn musste man nicht bitten. Sobald es etwas zu tun gab, packte er an ohne viele Worte zu verlieren. Er war ein Beispiel an Hilfsbereitschaft und Geduld.

Nachdem uns im Jahre 1979 nach der Gründung der Islamischen Republik Iran und dem entsprechend negativen Medien-echo die Räumlichkeiten in der Universität versagt wurden, waren wir gezwungen eine eigene Gebetsstätte zu suchen. Das Anmieten eines muslimischen Gebetsraums gestaltete sich sehr schwierig – es erschien aussichtslos. So war es Ahmed Ziad, der die Suche nach einer geeigneten Immobilie maßgeblich vorantrieb und bei der Organisation (auch der Finanzierung) erheblich mitwirkte. Sieben Jahre später konnte endlich die Moschee am Marbacher Weg eröffnet werden. Regelmäßig hat er Freitags an der Moscheetür den „Klingelbeutel“ gehalten und mit den Worten: „Lil Masjid = Für die Moschee“ Spenden gesammelt.©

Abu Tarek hatte eine außergewöhnlich positive, ansteckende Ausstrahlung – er

hat nie geklagt, und sein Umfeld aufgefordert das Gute auch in der Erschwernis zu sehen. In den letzten Monaten seiner Krankheit hat er immerzu das Gute an seinem Gesundheitszustand hervorgehoben und sich sehr gefreut, wenn man ihn besucht hat. Die erste Frage war immer: „Wie geht es der Moschee?“ und „Wo/Wie kann ich helfen?“

Abu Tarek Ahmed Ziad Baroudi ist am 6. März 2018 zu seinem Schöpfer zurückgekehrt. Er hinterlässt seine Frau, seinen Sohn Tarek und zwei Enkelkinder.

Wir bitten alle für unseren geliebten Bruder Abu Tarek Gebete zu machen, dass Gott/Allah ihm verzeihe, seine guten Taten annehme und ihm einen hohen Garten im Paradies schenke. AMIN.



Dipl. Ing. M.A.  
Farouk M.  
El-Zayat

Ich habe Abu Tarek 1972 kennengelernt. Damals waren wir nur einige wenige Muslime in Marburg und haben uns meistens in der Universität getroffen, um unsere Gebete zu verrichten und unsere Religion zu leben.

Ich habe an meinen Freund Abu Tarek nur positive Erinnerungen. Er war ein Beispiel an Genügsamkeit, Zufriedenheit und Vertraulichkeit. Durch seine tiefe Religiosität konnten ihm zahlreiche persönliche „Schicksalsschläge“ nicht die Lebensfreude und den Optimismus nehmen, sodass er diese immer ge-



**5 Säulen leuchten für Marburg**  
Lichtkunstprojekt für die neue Marburger Moschee

**Spendenaufruf für das Kunstprojekt**

Setzen Sie ein Zeichen für Toleranz und das friedliche Miteinander aller Menschen in unserer Stadt. Helfen Sie dem Förderverein bei der Realisierung dieses Projekts.

**Ein Lichtblick für Marburg**

Bitte spenden Sie unter dem Kennwort „Lichtsäulen“ auf das unten aufgeführte Konto. Wir freuen uns über Ihre Spende.

Förderverein für das Marburger Kultur- und Bildungszentrum mit Moschee e. V.  
IBAN: DE47 5335 0000 0000 0947 65

Prof. Dr. Albrecht Fuess (Vorsitzender)  
Rathaus, Markt 1, 35037 Marburg, Tel: 06421- 28-21302

# HARMAN YERİ

## Internationaler Supermarkt

Obst, Gemüse, Lebensmittel, Metzgerei

Temmlerstr. 13 - 35039 Marburg - Tel. 06421-9532000

In der Universitätsstadt Marburg gibt es zahlreiche Menschen, die sich freiwillig und sehr engagiert für das soziale, friedliche und gesellschaftliche Zusammenleben aller Menschen in der Stadt einsetzen.

Der mit 1500 Euro dotierte „Christian Meineke Preis für kulturelle Interaktion“ soll den Aktiven und Engagierten Anerkennung und Dank aussprechen und ihnen Motivation für das Fortführen ihres gemeinnützigen Einsatzes sein.

**A**nlass für die Ausschreibung war zudem der plötzliche Tod von Christian Meineke im März 2016. Er war als Integrationsbeauftragter der Universitätsstadt Marburg viele Jahre sehr engagiert. Meineke hatte viele Akteure innerhalb der Stadt in den Dialog gebracht, Netzwerke geknüpft, ein gutes Miteinander gefördert und Brücken gebaut.

Der „Christian Meineke Preis für kulturelle Interaktion“ soll jährlich herausragendes Engagement von Personen, Institutionen, Initiativen oder Vereinen ehren, das der friedlichen kulturellen Verständigung von Menschen in der Universitätsstadt Marburg dient. Das Engagement sollte seit mindestens einem Jahr bestehen und auf eine weitere Dauer von mindestens zwei Jahren ausgerichtet sein, also nachhaltig wirken.

Der Verein Vielfalt Marburg, der Ausländerbeirat und die Islamische Gemeinde Marburg haben den Preis gemeinsam mit der Universitätsstadt Marburg ins Leben gerufen.

# Verleihung des Christian- Meineke- Preises

Eine fachkundige Jury wird die Bewerbungen sichten und die Gewinner ermitteln. Der Preis wird am 25. Mai 2018 von Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies und den Auslobenden im Rahmen der Eröffnung des alljährlich von der Islamischen Gemeinde Marburg mit Unterstützung zahlreicher Marburger Initiativen und Vereinen organisierten Marburger Ramadanzelts überreicht.

**Weitere Infos: [www.ig-marburg.de/meineke-preis/](http://www.ig-marburg.de/meineke-preis/)**

Der Preis wird verliehen von:



**Vielfalt Marburg e.V.**



**Christian Meineke** begann Mitte der siebziger Jahre an der Philipps-Universität sein Pädagogik-Studium. 1983 begann er nach erfolgreichem Studienabschluss bei der Stadt Marburg und setzte sich vor allem für den Aufbau einer Gemeinwesenarbeit am Richtsberg und die Erneuerung der Jugendförderung ein. Meineke wechselte zum Landesjugendamt, kam aber 2002 zur Stadt Marburg zurück, wo er ab 2007 die Leitung des Jugendamtes übernahm. Gemeinwesenarbeit in den Quartieren war und blieb sein Anliegen. Projekte, die er in Marburg angestoßen, begleitet, gefördert oder aktiv unterstützt hat, waren u.a. die „Kulturmesse im Rathaus“, das „Internationale Suppenfest“ am Richtsberg, die „interkulturellen Gärten“, der Marburger Integrationswettbewerb „move-it“, und vieles mehr.

# RAMADAN

## TIPPS UND TRICKS ZUM RAMADAN

Am 16. Mai erwarten Muslime dieses Jahr weltweit den Fastenmonat-Ramadan. Ein Monat, der in erster Linie ein Gottesdienst ist, ein Monat der Suche nach Gottes Nähe, durch Disziplin und Training, durch Arbeiten an sich selbst um das Bestmögliche aus sich rauszuholen. Hunger und Durst (im Ramadan enthält man sich von Essen und Trinken von Beginn der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang) sind dabei im Wesentlichen DAS Hilfsmittel, die Herzen zu erweichen, den inneren Schweinehund zu besiegen und Herr und eben nicht Opfer seiner selbst zu sein. In einer Überlieferung heißt es dem Sinn nach: Wer vom Ramadan nur Hunger und Durst verspürt, hat nicht gefastet. Die Devise ist: „Carpe Diem“ - nutze den Tag. Verschlafe ihn nicht. Nutze die Zeit deine Seele zu pflegen, Körper und Geist zu reinigen und zu stärken.

Hier ein paar Tipps und Tricks, um das Fasten zu erleichtern und die Tage im Ramadan effektiver nutzen zu können!

**Jumana Chehab**

(23 Jahre, Pharmazie Studentin)

### Tipp 3

Dein Gespür für Unrecht ist beim Fasten sehr viel sensibler, nutze es. Damit hilft das Fasten Streitereien zu vermeiden, Lästerereien früh zu erkennen und ihnen aus dem Weg zu gehen. Es hilft auch dabei Zunge, Ohren und Augen zu kontrollieren. Vermeide Streit und Unrecht und verbreite Frieden.

### Tipp 1

Unglaublich wie viel Zeit am Tag einem plötzlich zur Verfügung steht, nur weil Essen und Trinken als Zeitfresser entfallen. Vergeude sie nicht. Stärke deine Beziehung zu Gott, spreche Lobpreisungen, bete oder lies den Koran. Mache Pläne für den Monat, das Jahr, dein Leben...

### Tipp 2

Nimm dir Zeit zum Essen. Übe Dankbarkeit.

## EINLADUNG ZUM RAMADANZELT MIT RAMADANMARKT

Anlässlich des 10 jährigen Jubiläums laden wir dieses Jahr denen dem Ramadanzelt auch zu einem großen Ramadanmarkt ein, mit allerlei interessanten Ständen für Groß und Klein. Hier erwarten Sie Infostände, kulinarische Angebote, Hennatattoos, Kalligraphie, Fahrgeschäfte, ein vielfältiges Kinderprogramm und vieles mehr.

14

### PROGRAMM DES RAMADANZELTES

#### Freitag 25. Mai

ab 15:00 Uhr Freitagsgebet  
ab 16:00 Uhr Ramadanmarkt  
ab 20:00 Uhr offizielle Ramadanzelteröffnung:  
Grußworte, Kulturprogramm,  
Preisverleihung des Christian-Meineke-Preises, gemeinsames Fastenbrechen

#### Samstag 26. Mai

ab 11:00 Uhr Ramadanmarkt  
ab 20:30 Uhr Ramadanzelt mit Kulturprogramm und gemeinsames Fastenbrechen

#### Sonntag 27. Mai

ab 11 - 17 Uhr Ramadanmarkt  
Nähere Infos zum Christian-Meineke-Preis finden Sie auf der Seite 13.



#### Tipp 4

Verzichte auf Nahrungsmittel mit hohem Natriumgehalt, da Natrium den Durst fördert. Kaliumhaltige Nahrungsmittel eignen sich sehr, denn sie können das Durstempfinden während des Tages kontrollieren, z.B.: Bananen, Trockenobst (Datteln, Feigen...), Kartoffeln, Vorkornbrot, Nüsse, Avocados...

#### Tipp 5

Vermeide hohe Mengen an Wasser zum Fastenbrechen. Dies ist für den Magen anstrengend. Lieber einige Schlucke zu Beginn und ein Glas stündlich, um gerade in den heißen Sommertagen den Wasserhaushalt gut aufzufüllen.

#### Tipp 6

Auch wenn man sich schon den ganzen Tag auf den Nachtisch zum Fastenbrechen freut, vorsicht! Er macht schnell schläfrig und müde. Warte damit nach dem Essen, ein bis zwei Stunden.

## RAMADAN FOTOWETTBEWERB

Wir möchten von euch euer bestes Ramadanfoto! Was bedeutet Ramadan für euch? Was macht Ramadan für euch aus? Was ist euer schönster Moment im Ramadan? Egal ob ein Bild von euch und eurer Familie oder euren Freunden. Ihr sollt damit Ramadan identifizieren können! Schickt uns eure Bilder! Die Gewinnerfotos werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht! Wir freuen uns eure schönsten Momente zu sehen!

Bitte an diese E-Mail:

[fotowettbewerb@jamila-marburg.de](mailto:fotowettbewerb@jamila-marburg.de)



## EID-UL-FITR Das Fastenbrechenfest

Endlich wieder essen. 30 Tage ausgehungert, können wir es kaum erwarten uns am Fastenbrechenfest mit Süßigkeiten vollzustopfen. Obwohl ich oft gefragt werde, ob dies so stimmt, bin ich immer wieder erstaunt, in welchem Blickwinkel Ramadan und das Fastenbrechenfest – arabisch Eid-ul-Fitr – betrachtet werden. Man könnte annehmen, als Muslim könne man es kaum erwarten, bis Ramadan endet und endlich das Fastenbrechenfest eintrifft, damit wieder gegessen werden kann, immer dann, wenn einem danach ist. Doch nein! Dem ist nicht so. Der letzte Fastentag bringt einiges an Bedauern mit sich. 30 Tage hat man sich am Ende eines langen Tages mit der Familie und Freunden getroffen, um gemeinsam das Fasten zu brechen. Einen Monat lang hat man täglich all die Menschen gesehen, die man am liebsten um sich hat. Die Fastentage sind schwer, keine Frage. Und mit jedem vergangenen Tag wächst natürlich auch ein wenig Vorfreude auf das Fest, das diesen besonderen Monat der Anstrengung, des Gemeinschaftsgefühls

und der Spiritualität ausklingen lässt. Der Tag des Eid-ul-Fitr – unser Fest des Fastenbrechens steht an. Der Tag beginnt früh und man kann es kaum erwarten seine schönste Festkleidung anzuziehen. Ein kleiner Snack liegt oft schon auf dem Tisch bereit... Dann – oh Gott wie ungewohnt – ein Schluck Kaffee am Morgen, eine Dattel, ein Stückchen Brot.... Man hat es fast verlernt zu frühstücken. Oft ertappt man sich am Festtag und auch in den ersten Tagen, sogar Wochen nach dem Ramadan, wenn man – in die alte Routine zurückfallend – gedankenlos einen Happen in den Mund schiebt, dann stockt und denkt: „Oh nein, ich faste... Ach nein, doch nicht.“ Es erfüllt einen mit unendlicher Dankbarkeit. Auf dem Weg zum Gebet werden die besonderen Lobpreisungen Gottes gesprochen. Für uns Marburger Muslime ist die Ankunft in der Stadthalle (dort finden in der Regel unsere Festgebete statt) der ergreifendste Augenblick. Kaum zu glauben, wie groß und v.a. wie bunt unsere Marburger Muslimische Gemeinde

doch ist – so viele Menschen und Muslime aus allen Herrenländern. Viele von ihnen tragen ihre traditionellen Festgewänder. Erstaunlich, wie sich eine kleine Welt bei diesem außergewöhnlichen Event vereint. Die Lobpreisungen Gottes werden gemeinsam gesprochen bzw. gesungen bis unser Imam (der Prediger) zur Begrüßung anhebt. Das Festgebet beginnt, anschließend eine kurze Predigt. Viele von uns eilen dann auch schon wieder zur Arbeit, Schule oder Uni. Aber all jene, die sich den Tag freinehmen konnten – und das ist das Besondere hier in Marburg – bleiben zum gemeinsamen Frühstück. Trotz der überwältigenden Menschenmenge, ist man bemüht, möglichst vielen, bekannt oder unbekannt, zum Fest zu gratulieren. Mit einer fesselnder Euphorie und guter Laune begegnet man sich und trennt sich wieder. Jeder verbringt den Tag, wie es ihm beliebt, was aber viel wichtiger ist, mit den Menschen, die ihm am Herzen liegen.

**Muntaha Kallas**

(18 Jahre, Gymnasiallehramt Studentin)

# Suppenfest verbindet Kulturen

16

## Wir waren dabei!

Fotos: Erich Schumacher

Ende Februar wurde zum 13. Mal in Marburg das Internationale Suppenfest in den Räumen der Richtsberggesamtschule gefeiert. Mit heimischen Spezialitäten und natürlich Suppen aus verschiedenen Ländern lud der Verein Netzwerk Richtsberg e.V. dazu ein, unter vielen Suppen die beste zu prämiieren. In diesem Jahr reichte das Spektrum von Steckrüben-Suppe mit Walnuss-Honig-Croutons über Pinke Solawi-Suppe bis zu Ribollita Toscana. Natürlich waren auch Klassiker wie Tomaten- und Linsensuppen dabei. Die Suppenporträts geben Auskunft über die regionalen und persönlichen Hintergründe der Rezepte und inspirieren zum Nachkochen.

Bei knackig kalten Temperaturen passt eine gute warme Suppe immer am besten, meinte auch Stadträtin Kirsten Dinnebieer die das Suppenfest am späten Nachmittag eröffnete.



„Das Wetter ist wie gemacht für das Suppenfest“, betonte Dinnebieer bereits eine Viertelstunde früher als geplant. Schließlich sollten die vielen bereits vor den Türen der Richtsberg-Gesamtschule wartenden Menschen nicht frieren.

Eingeladen hatte das Netzwerk Richtsberg zu der inzwischen zu einer echten Tradition gewordenen Veranstaltung. Und drinnen gab es wieder heimische Suppen und internationale Küche. Das Spektrum reichte dabei von Steckrüben-Suppe mit Walnuss-Honig-

Stadträtin Kirsten Dinnebieer nahm beim Suppenfest am Richtsberg auch selbst Kostproben.  
Foto: Heiko Krause



Den ersten Preis der Jury  
erzielten: Mädchentreff  
Hadara, mit der Suppe  
Kubbe El Hammedd.

Den Kinderpreis gab es für:  
Sinan Salih mit einer Tomaten-  
suppe



Croutons über Solawisuppe  
bis zur Ribollita Toscana.  
Für jeden Geschmack war  
etwas dabei.

„Probieren Sie sich durch  
die Suppen durch“, forderte  
Dinnebier die Besucherinnen  
und Besucher auf, die  
davon wie natürlich die  
Stadträtin selbst auch re-  
gen Gebrauch machten.

„Das Suppenfest ist je-  
des Jahr ein Publikums-  
magnet“, freute sich Kirs-  
ten Dinnebier. Es verbinde  
unterschiedliche Kultu-  
ren sowie Jung und Alt,  
hob sie hervor und  
stellte fest, „es ist ein-  
fach ein tolles Event“.



# Mein Lieblings-Hadith



Diesen Ausspruch des Propheten (saw\*) mochte ich schon immer am liebsten, da es in einem einfachen Satz die Aufgabe eines jeden Menschen zusammenfasst.

Der Prophet Mohammed (saw\*) sagte:

**„Der nützlichste Mensch ist der, der den anderen Menschen von Nutzen ist.“**

Zunächst ist es eine Motivation an jeden Einzelnen seine Stärken und Talente zu entdecken und diese dann im Guten einzusetzen. Sei es nun jemand, dessen Geduld ihm dabei hilft Kindern etwas Neues zu erklären oder jemand der mit seiner Begeisterung für ein Hobby andere damit anstecken kann oder jemand der sein Wissen gerne mit seinen Mitmenschen teilt. Um eine Gesellschaft in allen Bereichen voranzubringen, brauchen wir alle Talente, die uns zur Verfügung stehen.

Wir leben in sozialen Strukturen, die sich gegenseitig beeinflussen und in denen wir jeweils andere Rollen einnehmen. Der Prophet (saw\*) ermuntert uns dazu, in jeder dieser Rollen unserer Umgebung von Nutzen zu sein. Ob nun als Familienmitglied, welcher die ihm zugeteilten Aufgaben erledigt, als Arbeitnehmer der seiner Arbeit gewissenhaft nachgeht, als Freiwilliger, der ein Ehrenamt ausführt, als Freund, der seinen Freunden und Bekannten stets hilft, wenn sie ihn darum bitten. Die Liste könnte noch unendlich lang weitergeführt werden.

Inschallah werden wir uns immer an diesen Hadith erinnern, um somit der Aufforderung des Propheten (saw) nachzukommen der Gesellschaft stets von Nutzen zu sein.

Asma Abdelmoula

*Hadithe sind die Aussagen, Handlungen und schweigsamen Billigungen des Propheten Mohammad - Gottes Segen und Frieden mit ihm. Es gibt ungefähr 4000 Hadithe.*

خَيْرُ النَّاسِ أَنْفَعُهُمُ لِلنَّاسِ

\*) Immer wenn ein Prophet genannt wird, spricht der Muslim und die Muslima eine Lobpreisungen aus. (saw) ist das Kürzel für eine arabische Lobpreisung und erinnert die Lesenden.

# Was haben Ostern und Ramadan gemeinsam?



Schoko-Hasen, bunte Eier und Narzissen füllen zum Jahresbeginn die Regale und Schaufenster der Supermärkte; auch das leckere Hefegebäck darf in den Bäckereien nicht fehlen. So nehme ich die Osterzeit zumindest visuell wahr. Die Passionszeit, vor dem Osterfest, aber auch die Adventszeit, vor dem Weihnachtsfest, habe ich in den vielen Begegnungen mit Christen, ob in Dialogveranstaltungen, der Schule oder der Uni als zwei christliche Fastenzeiten kennengelernt. Ich habe gelernt, dass während der Fastenzeit freiwillig versucht wird, auf etwas zu verzichten. Dies können beispielsweise Süßigkeiten, Alkohol oder Fleisch aber auch der Verzicht auf digitalen Konsum oder das Rauchen sein. Die Beschäftigung mit Texten und Andachten sowie die Reflexion über das Hinderliche und Förderliche einer guten Lebensweise, spielen in der Fastenzeit ebenfalls eine Rolle.

Wir Muslime fasten auch. Unsere Fastenzeit heißt Ramadan. Auch wenn wir etwas anders fasten, so sind die Lehren doch sehr ähnlich: Selbstbeherrschung und -reflexion, das Üben von Dankbarkeit, Läuterung und das Bemühen den eigenen Charakter zu verbessern. Enthaltensamkeit und häufige Selbstreflexion helfen schließlich die Beziehung zu Gott zu stärken. Dies ist das höchste Ziel des Fastenmonats Ramadan. Es ist eine Zeit der Besinnung, Empathie und Nächstenliebe, der Familie und der Gemeinschaft. So wie in der christlichen Tradition, steht bei Musli-

men am Ende der Fastenzeit ein großes Fest an. Christen wie Muslime beginnen mit einem Gottesdienst beziehungsweise dem Festgebet. Für die schöne Atmosphäre werden die Wohnungen geschmückt, in denen man sich dann schließlich im Freundes- und Familienkreis versammelt, um gemeinsam zu feiern.

Meines Erachtens nach zählt letzten Endes also weder die Bezeichnung der Fastenzeit, noch das Datum, an dem sie stattfindet. Die aufgeführten Gemeinsamkeiten sind Schätze, die es zu entdecken und weitergeben lohnt, um uns daran zu erinnern, dass uns sehr viel mehr verbindet als uns bewusst ist und das unsere Werte auf die wir bauen, einen gemeinsamen Ursprung haben. Zu ergründen wie und warum wir diese manchmal unterschiedlich leben, kann sehr spannend und wertvoll zugleich sein.

Mit den besten Wünschen für eine besinnliche (Fasten)Zeit!

Euer Emal Randjbar



# Wir stellen vor

20

Der Islamische Studentenverein Marburg ist ein Zusammenschluss von Studierenden verschiedener Fachrichtungen und Herkunft. Wir wollen ein Netzwerk schaffen, in dem ein gegenseitiger Austausch stattfindet und ein differenziertes Islamverständnis gebildet wird.

**Islamischer  
Studentenverein  
MARBURG**  
"Enjoy your community"



Wir begrüßen zu Beginn eines jeden Semesters neue Studierende und unsere Mitglieder auf einer Willkommensfeier bei leckeren Speisen und lockerer Atmosphäre.

Im Wintersemester 2017/18 haben wir das Programm sehr vielfältig gestaltet. Wir hatten die Ehre Dr. Bilal El-Zayat zum Thema Organspende bei uns begrüßen zu dürfen. Er hat nach einer allgemeinen Einführung auch religiöse Aspekte und Ansichten hierzu erläutert.

Tipps dazu, wie man als Muslim seinen Erfolg mit der Religion verknüpft, hat uns der Wirtschaftswissenschaftler Reuf Jassarevic auf sehr humorvolle Art und Weise mitgeben können. Dann hatten wir wieder wie jedes Semester die Gelegenheit zum interreligiösen Dialog mit der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG). Mit ihnen haben wir dieses Semester über das Thema Reue und Buße aus den verschiedenen Blickwinkeln diskutiert, uns ausgetauscht und unseren Horizont erweitert. Gelegenheit Ratschläge für eine intakte Ehe zu bekommen, gab es bei der Teilnahme am Tagesseminar „Der Weg in eine gesunde Ehe“.

Das Seminar organisierten wir in Kooperation mit dem Brüder- und dem Schwesterntreff der Omar ibn Al-Khattab Moschee. Eine Referentin von NourEnergy e.V. besuchte uns in Marburg, um uns den tatsächlichen Wasserverbrauch eines jeden einzelnen vor Augen zu führen und uns noch einmal auf die damit verbundenen Folgen aufmerksam zu machen. Um die Veranstaltung und das Semester angemessen ausklingen zu lassen, veranstalteten wir im Anschluss ein gemeinsames Abendessen.

Infos zum ISV und unseren Plan für das Sommersemester findet ihr unter: [www.facebook.com/Isv.marburg/](http://www.facebook.com/Isv.marburg/)

Konnten wir euer Interesse wecken? Dann besuche uns auf unserer Facebook-Seite und bleibt auf dem Laufenden.

Euer ISV-Team

- Anzeige -



**Alzein  
Auto - Center**

**WIR BIETEN IHNEN AB SOFORT EINE  
0,0% Finanzierung**

**Wir bieten ihnen eine exclusive Finanzierung zu top Konditionen an ob mit oder ohne Anzahlung. 0,0 % Finanzierung bei allen Fahrzeugen.**

Rufen Sie an! Lassen sie sich von unserem Team beraten und einen Termin vereinbaren.

06466/899049  
**Alzein Auto Center in Dautphetal**

**D**ie traditionelle Psychologie ist defizitorientiert. Ihr Schwerpunkt liegt auf Menschen mit einer psychologischen Störung und Defiziten. Das Ziel ist es, diese Defizite möglichst zu reduzieren, um die Person zu einer gesunden Entwicklung hin zu unterstützen.

In der modernen Psychologie rückt allmählich die Positive Psychologie in den Fokus. Im Gegensatz zur traditionellen Psychologie befasst sich die Positive Psychologie mit den positiven Seiten des Lebens. Sie möchte dem Menschen helfen glücklicher, optimistischer und toleranter, kurzum: Positiver zu werden.

Ganz unabhängig von kulturellem oder sozialem Hintergrund und religiöser Überzeugung, wünscht sich jeder Mensch glücklich zu sein. Menschen, die im Berufsleben aufsteigen, im Lotto gewinnen, heiraten oder ein Kind bekommen, erleben ein gesteigertes Glücksempfinden. Diese schönen Dinge im Leben erhöhen das Glücksempfinden – temporär. Das Glücksempfinden und der damit verbundene Gemütszustand fallen hiernach in ihren ursprünglichen Zustand zurück, der sog. Baseline. Das Glücksempfinden langfristig zu steigern, ist durchaus schwierig. Werbung suggeriert: Glückseligkeit ist so einfach. Anhand idealer schöner Models wird vermittelt, dass Besitz oder Konsum das Leben schöner und glücklicher mache und man damit zufriedener wäre.

Die Psychologie stellt in Studien fest: solange die Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist es sehr schwierig durch Geld das Glück zu steigern, es sei denn: man gibt es für andere aus.

Obwohl viele davon ausgehen, dass Reichtum zu dem Glück verhilft, welches sie sich schon immer erträumen, zeigen Studien das Gegenteil. In einer Studie aus dem Jahre 2008 (E. W.

Dunn et al.) wurde deutlich, dass es keinen direkten Zusammenhang zwischen Besitz von Geld und Wohlbefinden zu geben scheint. Die Teilnehmer der Studie erhielten einen bestimmten Betrag. Überraschend zeigte sich jedoch, dass diejenigen, die das Geld für andere, statt für sich selbst ausgaben, ein wesentlich verändertes Glücksempfinden hatten. Sie waren deutlich und längerfristig glücklicher. Dieser Effekt blieb erhalten, trotz des geringen Betrags von fünf Dollar.

Großzügigkeit oder jemandem eine Freude machen steigert das eigene Glücksempfinden. Je stärker die Verbindung zum Beschenkten, desto größer das eigene Glück. Die Steigerung der Empathie und das Loslassen unserer Selbstzentriertheit machen uns demnach glücklicher.

Auch Muhammad, der Gesandte Gottes, sagte:

**„Das Spenden hat noch keinen Besitz geschmälert!“**

Hier wird deutlich, dass der Gebende nicht nur andere, sondern auch sich selbst beschenkt. Genauer gesagt, werden durch seine Großzügigkeit sein Besitz und sein Gemüt von Gott gesegnet.

Eine weitere Studie aus dem Jahre 2011 (L. B. Aknin et al.) verdeutlicht, dass das Glücksempfinden erheblich gesteigert wird, wenn man das Geld für Menschen ausgibt, zu denen man eine tiefe Beziehung

pflegt, wie Familienangehörige und Freunde. In zwei weiteren Überlieferungen des Propheten Muhammad wird dies ebenso deutlich:

**„Einem Bedürftigem eine Spende zu geben, ist eine gute Tat, und sie einem Verwandten zu geben zählt doppelt: Die Spende und die Pflege der Verwandtschaftsbande.“** und

**„Beschenkt euch so werdet ihr euch lieben“.**

**Fazit:** Viel oder wenig zu besitzen ist relativ, genauso wie mehr oder weniger glücklich zu sein. Es hängt von den Ansprüchen und der Zufriedenheit eines jeden Individuums ab. Muslime sind der festen Überzeugung, dass Spenden und

## Wie Geld uns glücklich macht

Beschenken den Besitz nicht schmälert, sondern viel mehr die persönliche Zufriedenheit und das Glücksgefühl steigert. Es ist ein Gottesgeschenk.

Wer also nach Glück strebt, versuche sich in Großzügigkeit zu üben, insbesondere seinen Liebsten und Nächsten gegenüber.

**Teilen & Geben mindert nicht, es vervielfacht!**

Urooba Aslam

# Wissenschaft & Islam



„Mit diesem Preis zeichnen wir Menschen aus, die sich im kleinen, persönlichen Umfeld umeinander kümmern“, sagte Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies im Rahmen der Preisverleihung. „Sie haben keinen Titel und kein Amt. Sie machen das einfach so. Mit dem Nachbarschaftspreis weisen wir darauf deutlich hin und sagen Danke“, lobte

er. „Der Preis zeigt, dass es auch geschätzt wird, wenn Nachbarn füreinander da sind und das Miteinander pflegen“, ergänzte die Ortsvorsteherin.

Es gibt sechs Preisträgerinnen und Preisträger des Richtsberger Nachbarschaftspreises. Zu ihnen gehört Muminah Al Soufi. Sie engagiert sich seit 2015 für Geflüchtete im Stadtteil. Erst unterstützte sie nahe Verwandte und wurde dann innerhalb kürzester Zeit Ansprechpartnerin für viele geflüchtete arabische Familien. Sie übersetzt, begleitet sie zu Ämtern, gibt seelischen Beistand und organisiert materielle Hilfe – ehrenamtlich. „Sie unterstützt Menschen beim Ankommen in Marburg nicht nur, sie ist für viele von ihnen eine wichtige Vertraute geworden. Es ist wichtig,

jemanden zu haben, der oder die Brücken baut“, so OB Spies. „Ich mache das gerne – auch weiterhin“, sagte die Preisträgerin.

Der Richtsberger Nachbarschaftspreis wird gemeinsam von der Stadt Marburg und dem Ortsbeirat Richtsberg verliehen.

*PM Stadt Marburg*

## Richtsberger Nachbarschaftspreis für „Kümmerer“

**Für ihren ehrenamtlichen Einsatz wurden sechs engagierte Menschen mit dem Richtsberger Nachbarschaftspreis geehrt. Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies hat die Auszeichnungen gemeinsam mit Ortsvorsteherin Erika Lotz-Halilovic verliehen und sich – zusammen mit weiteren Richtsbergerinnen und Richtsbergern – für das außergewöhnliche Engagement im Stadtteil bedankt.**

Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies (3. von rechts) verlieh zusammen mit Ortsvorsteherin Erika Lotz-Halilovic (von links) den Richtsberger Nachbarschaftspreis an Heinz Christoff, Regina Richter, Gerhard Jans, Hannelore Jacob, Muminah Al Soufi und Thomas Mosandl.

*Foto: Stadt Marburg, Patricia Grähling*



## Gespräch mit Muminah Al Soufi

Muminah Al Soufi ist eine 32-jährige Kosmetikerin. Sie ist Mitglied unserer Gemeinde und unter anderen Preisträgerin des Richtsberger Nachbarschaftspreises für „Kümmerer“.

**Muntaha:** Welche Bedeutung hat Marburg für dich?

**Muminah:** Marburg ist meine Heimat, hier bin ich geboren und aufgewachsen. Hier habe ich geheiratet und meine Kinder zur Welt gebracht.

**Muntaha:** Du warst eine der diesjährigen Preisträgerinnen des Richtsberger Nachbarschaftspreises für „Kümmerer“. Wie kam es dazu? Um was kümmerst du dich?

**Muminah:** Als der Krieg in Syrien ausgebrochen ist, wollte ich helfen. Da es mir nicht möglich war direkt vor Ort zu helfen, entschied ich mich soweit es geht, mich hier in Marburg zu engagieren. Da arabisch meine Muttersprache ist, schien die naheliegendste Hilfe für mich das Dolmetschen zu sein. Dadurch kam ich mit Personen auf beiden Seiten in Kontakt, sowohl Deutschen, als auch arabischen Flüchtlingen. Ich habe versucht mich in allen Bereichen für die Menschen einzusetzen. Und sofern sie die Hilfe annehmen wollten agierte ich auch oft über das Übersetzen hinaus.

**Muntaha:** Du hast demnach sehr viel Zeit in diese Hilfe investiert. Wie war es denn für dich möglich das mit deiner Familie zu vereinbaren?

**Muminah:** Natürlich nimmt es sehr viel Zeit und Kraft in Anspruch, dennoch halte ich es für äußerst wichtig, sich für Menschen einzusetzen, die nichts mehr haben und nun versuchen in einem fremden Land eine neue Heimat zu finden und sich ein neues Leben aufzubauen.

**Muntaha:** Welche Rolle spielt demnach die Nachbarschaft für dich?

**Muminah:** Der Prophet (Frieden und Segen auf ihm) sagte: „Gabriel hörte nicht auf, mich zu ermahnen, dem Nachbarn Güte zu erweisen, bis ich dachte, er würde ihn für erbberechtigt erklären!“

Die Nachbarschaft ist mir mindestens so wichtig, wie es meine islamische Pflicht ist. Wenn ich sehe, dass meine Nachbarn etwas brauchen, auch wenn es nur eine Kleinigkeit ist, wie einem älteren Herren die Einkäufe ein Paar Stufen hinauf zu tragen, bemühe ich mich stets aufmerksam zu sein und mich um eine gute nachbarschaftliche Beziehung zu bemühen.

## Aktivitäten:

16.05.2018	1. Ramadan
25.+26.05.2018	10. Marburger Ramadanzelt mit Ramadanmarkt
14.06.2018	30. Ramadan
15.06.2018	Idul Fitr/Ramazan Bayram/Fest des Fastenbreches
16.06.2018	Spendenlauf u.a. zugunsten IAH
19.06.2018	19:30 Shambhala Zentrum Marburg Runder Tisch der Religionen: Umgang mit Emotionen
14.08.2018	19:30 Rathaus/Historischer Rathaussaal Runder Tisch der Religionen: Politische Verantwortung der Religionen
01.09.2018	Marburger Friedensforum Am 1. September 2018, dem "Antikriegstag", findet auf dem Platz vor der Lutherischen Kirche St. Marien erneut ein „Marburger Friedensforum“ statt, für das sich verschiedene Marburger Friedensgruppen engagieren - u. a. DGB, Attac, Pax Christi, Christliche Friedensinitiative, Marburger WissenschaftlerInnen für Frieden und Abrüstung. Neben einer Podiumsdiskussion gibt es die Möglichkeit zu informellem Austausch über Friedensfragen. Der Marburger Runde Tisch der Religionen beteiligt sich mit einem Stand, an dem u. a. weiterführende Literatur angeboten und zu Gesprächen eingeladen wird.
15.09.2018	Benefizabend/-dinner/-konzert IAH
20.10.2018	17:00 vom Rathaus/Historischer Rathaussaal Friedensweg der Religionen Eine Wanderung mit Präsentationen in Rathaus, Universitätskirche, Moschee, Shambhala-Zentrum u. Synagoge. Gemeinsam unterwegs, gemeinsam im Gespräch

23

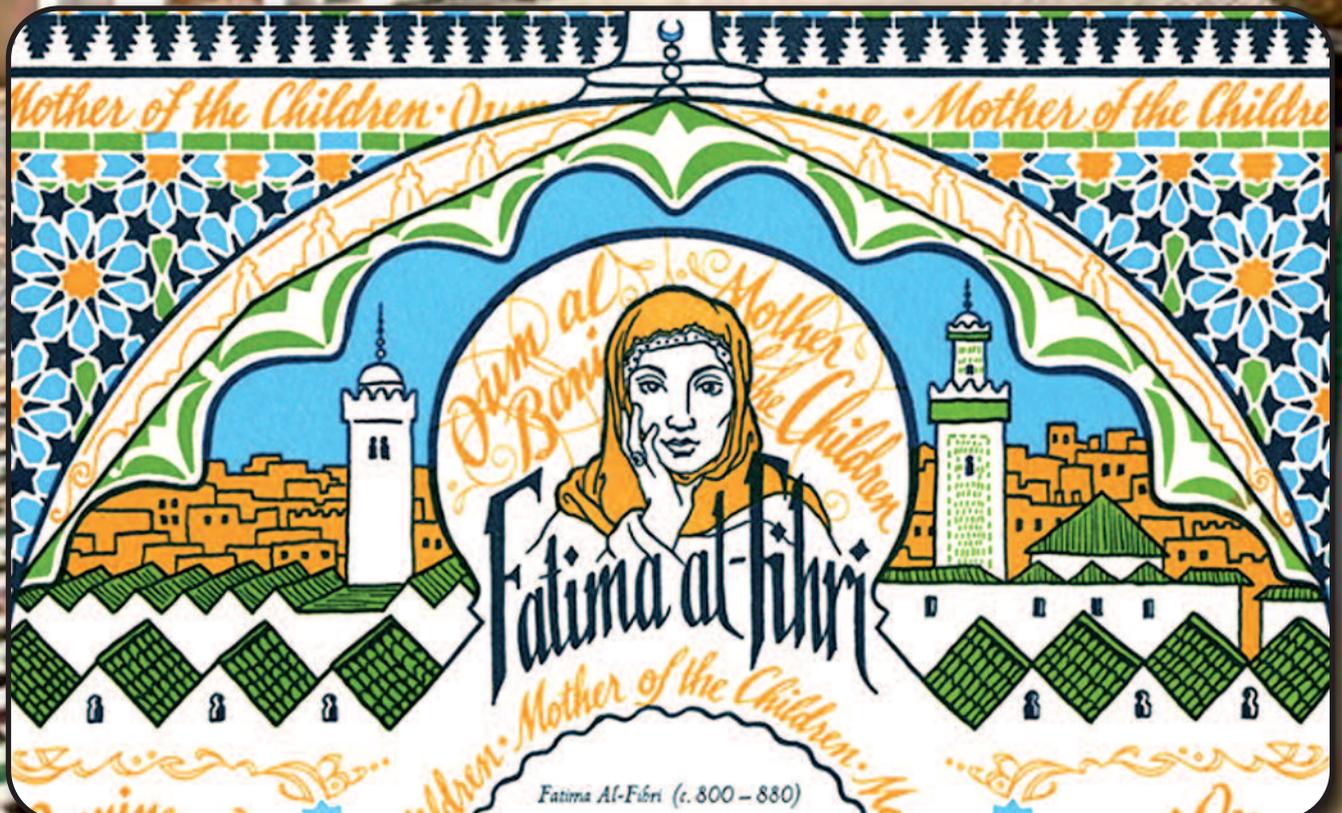
## Kippa-Kopftuch-Tag Marburg

**Di., 15. Mai 2018,  
18.30-20.30 Uhr**

**Vom Garten des Gedenkens,  
über Rathaus,  
bis zur neuen Moschee**

Die Al-Qarawiyin Universität in Fes (Marokko) ist die älteste noch bestehende Bildungseinrichtung der Welt. Im Jahre 859 wurde sie von Fatima Al Fihri als „Waqf“ (wohl-tätige Stiftung) gegründet. Die Stifterin Fatima Al Fihri wurde im Jahre 800 in Kairouan/Tunisien geboren und entstammte einer reichen Kaufmannsfamilie, mit welcher sie später nach Fes migrierte. Sie war fromm

und sehr gebildet. Islamische Religionswissenschaft und Architektur waren ihre große Leidenschaft. Ihr Vater, ihr Bruder und ihr Ehemann verstarben in kurzer Folge und hinterließen ihr ein immenses Erbe. Anders als damals üblich zog sie sich nicht in Trauer in das Hinterland des häuslichen Lebens zurück. Sie investierte ihr Erbe in den Bau einer Moschee mit einer daran angeschlossenen „Madrasa“ – übersetzt Schule. Zu ihren Ehren erhielt die Universität den Namen „Al Qarawiyin“ nach ihrer Geburtsstadt Kairouan. Für den Bau des Gebäudes wurden nur Materialien verwendet, die auf den von Fatima Al Fihri gekauften Ländereien zu finden waren. Damit garantierte sie, dass kein Baumaterial einer unseriösen Quelle entstammte. Zusätzlich beaufsichtigte sie höchst persönlich alle Prozesse, die mit dem Bau zu tun hatten. Es wird berichtet, dass sie während der gesamten Bauphase (etwa 2 Jahre) fastete um ihre Absicht rein zu halten und Gott nahe zu sein. Als sie die fertige Moschee mit Madrasa zum ersten Mal betrat, betete sie zum Dank.



Das arabische Wort „Ihsan“ (Perfektion) beschreibt genau das, was Fatima Al Fihri getan hat. Sie investierte nicht einfach nur Geld in ein Projekt, sondern gab alles, um in bester Art und Weise eine nachhaltige Stiftung entstehen zu lassen. Die Al Qarawiyyin Universität war weltweit die erste Universität, die akademische Abschlüsse vergab. Sie verhalf der Stadt Fes, neben Granada und Bagdad, eines der größten Zentren für Wissen und Kultur nicht nur in der muslimischen Welt zu werden. Viele berühmte Gelehrte wie der Kartograf Al-Idrisi gehören zu den damaligen Schülern der Universität. Zu den berühmten Schülern der Universität gehören auch der andalusisch-nordafrikanische Jude Ibn Maymun (Maimonides) und der Alumni Papst Sylvester II. Menschen jeder Religion waren willkommen und die Vermittlung des

Wissens besaß höchste Priorität.

Fatima al Fihri erschuf eine Institution, die Ihsan sucht. Sie legte den Baustein für die heutige Universitätskultur und Wissensvermittlung. Bis heute nehmen sie Frauen und Frauenbewegungen in Marokko zum Vorbild. Somit reichen ihre Bemühungen für die Bildung der jüngeren Generationen bis in unsere heutige Zeit.

**Asma  
Abdelmoula**

# Fatima al Fihri

**Starke Frauen**  
der islamischen Geschichte und Gegenwart

# Laternen basteln

Für ungeübte BastlerInnen:

Anleitung:

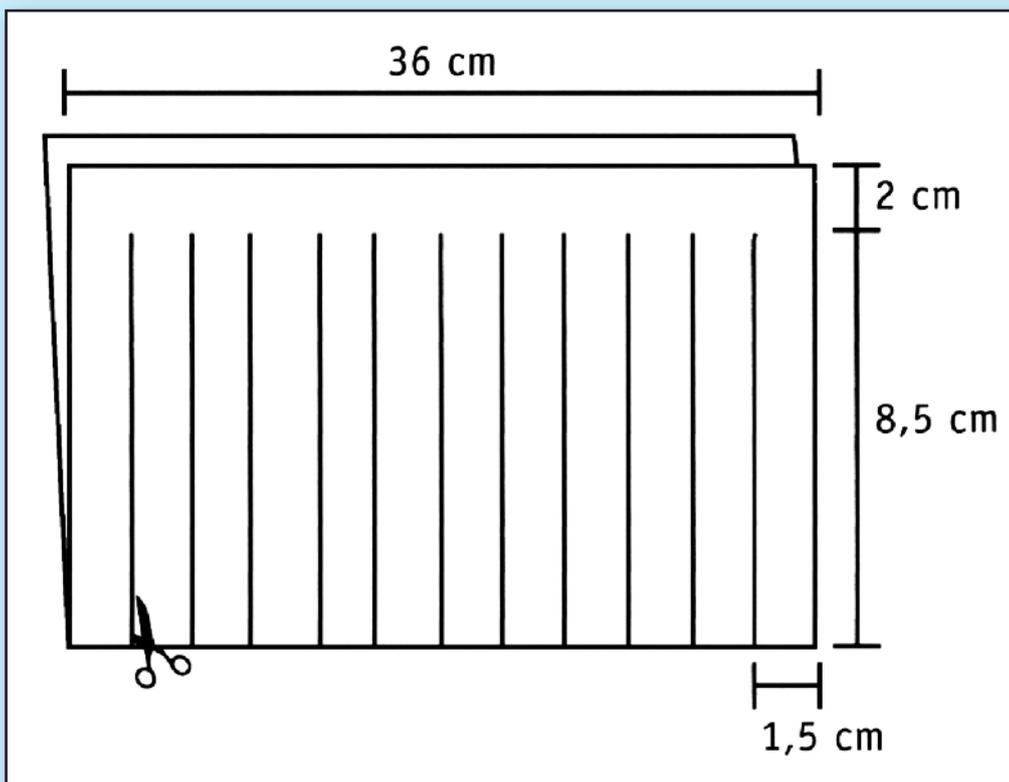
1. Starkes Transparentpapier oder Lampenpapier (17 cm x 36 cm) zuschneiden und zu einem Zylinder für das Innere der Laterne formen und zusammentackern.

Du brauchst:

farbiges Transparentpapier (115 g/qm) (17 x 36 cm), Tonkarton in beliebiger Farbe (21 x 36 cm), Tacker, Kleber, Glitzersteine, Dekorationsband, Laternenbügel oder Geschenkband sowie einen elektr. Laternenstab.



2. Tonkarton (36cm x 21cm) zuschneiden und der Länge nach zur Hälfte falten (siehe Bild unten). Von der Knickstelle bis zu einem etwa 2 cm breiten Rand einschneiden (Streifenbreite etwa 1,5 cm).



3. Den Tonkarton wieder aufklappen. Den oberen und unteren Rand dekorieren (z.B. mit kleinen Kügelchen oder Glitzersteinen). Den unteren und oberen Rand von außen am Boden und Deckel des Zylinders mit Tacker fixieren.

4. Jetzt nur noch den Laternenbügel oder ein Band als Halterung für den Laternenstab in zwei Löcher am oberen Rand einfädeln.

# Laternen basteln

Für geübte  
BastlerInnen:

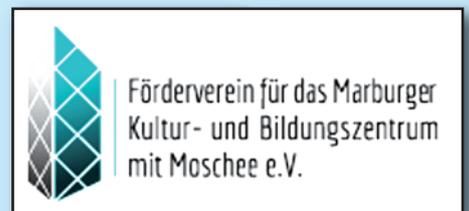
Du brauchst:

Tonkarton in beliebiger  
Farbe, Transparentpapier,  
Kleber,  
(evtl. Heißklebepistole),  
Locher, Geschenkband und  
einen elektr. Laternenstab.



27

Anleitung:



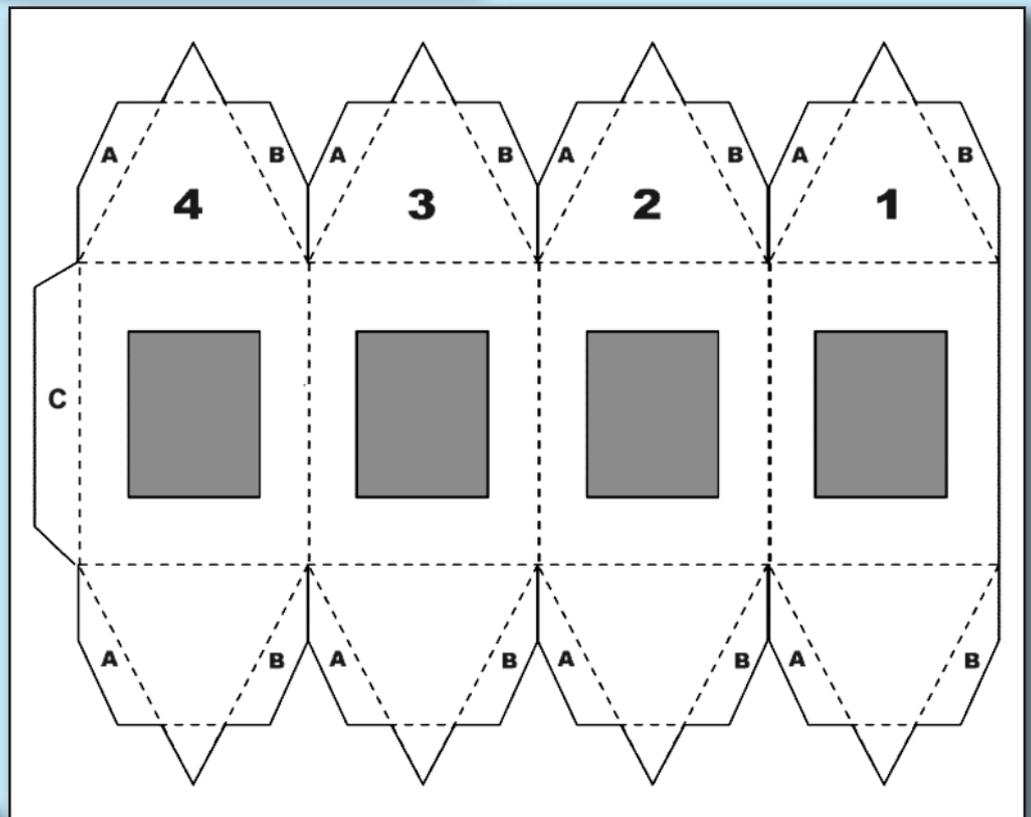
1.  
Diese Schablone ums Zwei- bis Dreifache vergrößern,  
auf Tonpapier nachzeichnen und zuschneiden.

2.  
Die grauen Flächen  
(vier Fenster) aus-  
schneiden und mit  
Transparentpapier von  
Innen bekleben.

3.  
Den Tonkarton auf  
den gestrichelten  
Linien falten und  
die Lasche C auf die  
gegenüber liegende  
Innenseite kleben.

4.  
Die Partien A und B  
aufeinander kleben.

5.  
Zwei der oberen Zipfel mit Löchern versehen und ein Ge-  
schenkband einfädeln. Den Laternenstab daran anbringen.



Viel Spaß beim Basteln wünscht euch der Förderverein der neuen Moschee.



## RATHAUSAPOTHEKE-METTMANN

**FÜR IMMER 20%**

AUF ALLE FREIVERKAUFLICHEN ARZNEIMITTEL

Dr. Awad Atalla  
Neander Str. 60  
40822 Mettmann  
Tel.: 02104 / 82267  
Fax: 02104 / 494641  
Handy: 0176 40207408  
[www.rathaus-apotheke-mettmann.de](http://www.rathaus-apotheke-mettmann.de)  
Mail: [atalla@gmx.net](mailto:atalla@gmx.net)  
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 08-13 und 15-19 Uhr  
Sa: 09-13 Uhr



**Einfach Ihre Rezepte per WhatsApp senden  
und Sie bekommen Ihre Bestellung von uns persönlich  
spätestens am Wochenende nach Hause geliefert**

28

## Die lustigsten Fragen an Muslime

Ob in der Schule, auf der Arbeit, in der Universität oder im engsten Freundeskreis – einige dieser Fragen kennen alle von uns. Für die meisten von uns sind das Alltagssituationen, die bisweilen ganz amüsant sind. Naja, einige Fragen sind zugegebenermaßen wirklich lustig. Manchmal frag ich mich: Wie kommt man bloß auf diese Frage??!

„Wie, du schläfst nicht mit dem Kopftuch?? Und was machst du wenn jemand einbricht und dich dann sieht?“

„Kopftuch tragen ist eigentlich voll cool, man muss nie seine Haare waschen, ich mein die sieht ja eh keiner, oder? Ich glaub ich werde Muslima!“

„Hast du deinen Mann vor der Ehe schon mal gesehen?“

„Stichst du dir die Nadel in dein Kopf, wenn du das Kopftuch befestigst? Das tut bestimmt weh.“

„Also dafür dass du Muslima bist, sprichst du aber ganz schön gut deutsch... Was sprichst du Zuhause, muslimisch?“

„Ist es wahr, dass ihr wirklich 4 Frauen heiraten dürft? Und die müssen sich dann vertragen?“

„Dürft ihr im Dunkeln Schweinefleisch essen? Da sieht euch ja keiner!“

„Ihr dürft ja kein Alkohol trinken. Aber an Karneval dürft ihr bestimmt ein Bierchen trinken oder?“

„Dürft ihr als muslimische Frau mit Männern reden, oder ist das eine Sünde?“